

Alles alles, was von außen sich produziert in Visionen und so weiter, ist luxiferisch. Alles, was durch den Menschen hindurchgeht, wie Hören, Schreiben und so weiter, ist ahrimantisch.

Alles, was sich wie in der physischen Welt auf Beweise stützen will in der geistigen Welt, ist ahrimantisch. Alles Durch-Rede-Glänzen, jemanden versuchen wollen, suggestiv zu überzeugen für Geisteswissenschaft, ist luxiferisch.

Haupttonche ist immer, bei seiner Meditation gewissenhaft und eifrigh zu bleiben. Johannes-Evangelium im Auge behalten und Geistes-Friedsamkeit in seiner Seele walten lassen.

E.S. Kristiania, 5. Oktober 1913
(Nachschrift in unbekannter Handschrift)

In Sammlung Schmidt derselbe
Vortrag aus dem NL von Dr. E. Uvacke

Wenn wir als Esoteriker von Stufe zu Stufe immer höher rücken, so stellen sich in unserem Seelenleben mancherlei Veränderungen ein. Ich will heute sprechen von einer Schwäche, die sich beim Esoteriker bemerkbar macht gegenüber dem Exoteriker das heißt eine Schwäche vom Standpunkte des Exoterikers aus: für den Esoteriker wird es eher eine Stärke sein. Es ist, was ich nennen möchte, die Robustheit der Gedankenbildung. Ich will ein Beispiel geben:

William Crookes hat in seinem Leben viel nachgedacht. Er hat auf spiritistischen Gebiet vielleicht das Bedeutendste geleistet. Er hat nicht nur experimentiert, sondern auch sehr viel nachgedacht über Dinge, die sich im übersinnlichen Leben ergeben. Eines seiner interessantesten Probleme ist wohl das vom mikroskopischen Menschen. Er stellt sich den Menschen vor, wie er immer kleiner wird, immer kleiner, eine Art Membranulus. Zuletzt ist er nur noch so groß wie ein Käfer, der auf einem Kohlblatt umherkriecht. Dieses Kohlblatt bedeutet für ihn die Welt, und die Ränder des Blattes sind für ihn wie hohe Berge. Sie erscheinen ihm höher, als dem heutigen makrokosmischen Menschen das Himalaya-Gebirge erscheint. Man hat sich auch einen Menschen vorgestellt, der sehr schnell lebt, dessen Lebensdauer, die hochgegriffen für den heutigen Menschen achtzig Jahre beträgt, nur zwei Monate umfaßt. Selbstverständlich muß für einen solchen Menschen das Weltbild ein ganz anderes sein, da sich ja alles das, was der gewöhnliche Mensch in einem ganzen Leben erfährt, auf zwei Monate zusammendrängt. Den Übergang von einer Jahreszeit zur anderen lernt er gar nicht kennen, da er ja nur zwei Monate lebt. Das Wachstum der Blumen erscheint ihm so, wie wenn heute jemand Forschungen anstellt über die geologische Entwicklung der Erde.

Man hat sich auch einen Menschen vorgestellt, der ganz langsam lebt, dessen Lebensdauer 80.000 Jahre beträgt. Der Gang der Sonne, den wir genau am Himmel verfolgen können, würde einem solchen Menschen erscheinen wie ein feuriger Kreis, so etwa wie wenn man ein Stück glühende Kohle schwingt und einen geschlossenen Kreis erblickt. Die Blumen sprießen für ihn aus der Erde, um gleich wieder zu vergehen; ein Pilz schießt hervor und verschwindet sogleich.

Für den Esoteriker sind solche Bilder insofern von Interesse, weil er daran sieht wie weit das heutige exoterische Denken hinausgeschwärmen kann. Von den drei Seelenkräften ist ja das Denken, das am meisten ausschwärmen kann. Der Esoteriker kann da nicht mit; es fehlt ihm solches Denken gegenüber die Robustheit. Woher kommt das? Weil solche Bilder wie die vom mikrokosmischen und vom schnelllebigen Menschen nicht in der Notwendigkeit, der Gesetzmäßigkeit des Weltenseins liegen. Ganz gewiß sind die guten Götter mehr um des Menschen Leben besorgt gewesen als er selber. Sie haben ihn aber nicht als mikroskopischen, sondern als makrokosmischen Menschen geschaffen, weil sich der allein dem Weltensein, wie es die Götter veranlagt hatten, einfügte. Nun wäre es ja möglich, daß Herr William Crookes, wenn er einmal hätte ein Gott werden können, einen solchen mikrokosmischen Menschen geschaffen hätte, - die guten Götter haben es nicht getan, sie sind zu schwach gewesen. Der heutige Exoteriker aber ist stark. Er malt sich ein solches Gedankenbild aus wie das vom mikrokosmischen Menschen. Er ist stärker in seinem Denken als die nächsthöhere Hierarchie, die Engel oder Angelei, von denen es in einer alten Urkunde heißt: "Und sie verhüllten ihr Angesicht!" Warum tun sie das? Vor den Irrtümern der Menschen. Der Mensch ist von den Göttern als ein denkendes Wesen geschaffen, und das ganze Weltall ist so eingerichtet, weil er eben ein denkendes Wesen sein sollte. Wenn der Mensch aber glaubt, daß das Denken für sich allein bestehen könnte, wenn er es hinausgeschweifen läßt, so muß er in Irrtum verfallen und den Zusammenschluß mit dem universellen Denken, dem Urquell des Denkens, verlieren. Dann verhüllen die Engel ihr Angesicht. So